

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 11 (1903)

Heft: 23

Vereinsnachrichten: Aus den Vereinen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Art. 3. Les travaux de concours seront remis au Comité central le 1^{er} mars au plus tard, pour être transmis de suite au Jury.

Art. 4. Les travaux porteront en place de signature une devise qui sera répétée sur une enveloppe cachetée renfermant les: nom, prénom, grade, incorporation du concurrent ainsi que la désignation de la section à laquelle il appartient.

Art. 5. Les travaux seront écrits très lisiblement sur un seul côté du papier, en laissant une marge d'un tiers de la page pour les observations.

Art. 6. Les envois retardés ne pourront pas être pris en considération.

Art. 7. Des diplômes ou certificats seront remis aux lauréats des concours.

Art. 8. Les travaux primés deviendront la propriété de la Société militaire-sanitaire suisse, qui pourra les faire publier dans les organes de la Croix-rouge.

Aus den Vereinen.

Samaritains. (Comm.) La section des samaritains de St-Imier était convoquée pour dimanche, 18 octobre passé, à 2 heures de l'après-midi au quartier du Pont, pour prendre part à l'exercice de campagne obligatoire pour 1903, organisé par M^r le major Miéville, méd. terr. t. Les suppositions étaient les suivantes: 1. L'école de Dombresson fait une excursion scolaire en chars à échelles à St-Imier. Un des chars verse au contour de la route de Pontins; il y a dix blessés. 2. A la Brasserie du Pont, au goudronnage, un fût fait explosion; deux blessés. 3. A la Brasserie du Pont, rupture de la conduite électrique à haute tension; deux blessés. 4. Au patinage des bains froids, rupture de la glace; six sinistrés.

Les samaritains de St-Imier, mandés par téléphone de la Brasserie du Pont, accourent sous une pluie battante au secours des malheureux. Les postes de secours sont établis, sous la direction de MM. Monnier et Rosselet, dans la grande salle et dans la grange de l'Hôtel de la Campagne. Les samaritains, divisés en quatre groupes, donnent aux blessés les premiers soins et les installent aussi confortablement que possible dans les locaux mis à leur disposition, en attendant l'arrivée du médecin et de la voiture d'ambulance qui les transportera soit à l'hôpital, soit à domicile. A 3 heures, M^r le Dr Bourquin de la Chaux-de-Fonds et M^r le Dr Miéville, médecins territoriaux, accompagnés de M^r le Dr Allemann, procèdent à l'inspection des salles et se font expliquer par les samaritains la nature des blessures et les soins donnés aux malades. M^r le Dr Bourquin se déclare en résumé satisfait des tâches résolues. Il a assisté avec plaisir à cet exercice qui avait comme but de développer le jugement et l'esprit d'initiative des samaritains.

Samariterverein Baden. Der Samariterverein Baden hat seine Tätigkeit pro 1903 mit einer größeren Übung abgeschlossen, die gemeinschaftlich mit den Samaritervereinen Würenlos und Spreitenbach am Nachmittag des 25. Oktober in Kislwangen abgehalten wurde. Um halb 3 Uhr, gleich nach Ankunft der Samariter und Samariterinnen, wurde durch den Übungsleiter, Hrn. Jean Hauser vom Samariterverein Baden, die Einteilung in drei Abteilungen vorgenommen, deren jede Mitglieder aller drei Vereine enthielt. Die erste Abteilung hatte auf dem Brandplatz die Verwundeten für den Transport herzurichten, die zweite besorgte die Überführung in das Notspital, während die dritte das letztere einrichtete. Das für die Übung ausgewählte Terrain war hierfür sehr geeignet. Vom Bahnhof Kislwangen gelangt man nach Übersteigen der Geleise zum Gasthaus zum Fahr, von hier geht's eine kurze Strecke auf ebenem Wege durch Wiesen geradeaus, dann ziemlich steil hinunter zur Linmat, wo eine Fähre den Verkehr über den Fluß vermittelt. Am rechten Ufer führt der Weg durch Gehölz auf eine kleine Ebene und von da durch Wiesen auf eine zweite, etwas höher gelegene Matte am Waldrand. Hierher hatten Feuerwehrleute die beim Brande der nahen Spinnerei verunglückten Leute gebracht und hier wurden ihnen durch die Samariterinnen die ersten Verbände angelegt, waren doch 13 Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden, Verbrennungen, Knochenbrüche etc. kamen in schönster Auswahl und Abwechslung vor. Waren die Verwundeten so weit behandelt, so wurden sie von der zweiten Abteilung auf Ordonnanz- und Nottragbahnen, welche letztere auf dem Platz angefertigt worden waren, sorgsam über den Abhang hinunter getragen oder geführt und in das Fahrschiff verladen, das zu diesem Zwecke hergerichtet worden war. Den Fahrdienst versahen zwei stramme Mitglieder des Pontonnierfahrvereins Baden in ihrer schmucken Uniform. Im Gasthaus zum Fahr hatte inzwischen die dritte Abteilung den Saal in einen Notspital verwandelt. Ein vollständiges Bett war aufgerichtet, eine größere Anzahl improvisierter Lagerstätten und zwei Tische, auf denen die bleibenden Verbände angelegt wurden, vervollständigten die Einrichtung. Inzwischen hatte Hr. Dr. Menggli aus Baden, der es in entgegenkommender Weise übernommen hatte, das Ganze vom ärztlichen Standpunkte aus zu beurteilen, seine Beobachtungen gemacht, und kurz nachdem der letzte Verwundete eingeliefert worden war, wurde die Übung, die sehr viele Zuschauer herbeigelockt hatte, abgebrochen. Das Notspital war schnell wieder aufgehoben und ausgeräumt. Bald hatten sich Samariter und Samariterinnen an den Tischen niedergelassen, um sich von den Strapazen zu erholen und die Kritik des Hrn. Dr. Menggli zu vernehmen. Einige Unregelmäßigkeiten und Unterlassungssünden seien vorgekommen, sagte er, aber im ganzen sei gut gearbeitet worden und die Verunglückten hätten ganz gut 1-2 Tage in den angelegten Verbänden und im Notspital bleiben können, wenn sie nicht zur Verteilung von Wurst und Trankhame abgerufen worden wären. Schließlich entwickelte sich noch ein gemütliches Hüttenleben, sogar getanzt wurde. Die Präsidenten der Samaritervereine von Würenlos und Spreitenbach sprachen die Hoffnung aus, daß dem Samariterwesen im Nargau immer größere Verbreitung verschafft werde und daß die bei Anlaß der heutigen Übung zusammengekommenen Vereine bald wieder zusammenarbeiten werden zu Nutz und Frommen der Samariter Sache. E. R.

Samariter-Hilfslehrrtag in Kirchberg. Sonntag den 4. Okt. a. c. fand die diesjährige Zusammenkunft der Hilfslehrer und Vereinsvorstände der Samaritervereine des Kantons Bern und angrenzenden Kantone statt. 31 Sektionen mit 75 Teilnehmern hatten der freundlichen Einladung der Sektion Kirchberg Folge geleistet. Nach einem Begrüßungswort von Hrn. Dr. Christen, Präsident der Sektion Kirchberg, wurden die Verhandlungen eröffnet. Das Protokoll der letztjährigen Versammlung in Langenthal wurde genehmigt und zum Tagespräsidenten Hr. E. Michel, Präsident des Samaritervereins der Stadt Bern, gewählt. Als nächster Versammlungsort meldete sich Huttwil. Hr. Centralpräsident Cramer von Zürich machte nun die Anregung, um auch den ostschweizerischen Hilfslehrern Gelegenheit zur nähern Bekanntschaft mit den bernischen zu geben, aus dem Rahmen der kantonalen Vereinigung herauszutreten und nächstes Jahr ausnahmsweise einen schweizerischen Hilfslehrrtag abzuhalten und Alten, als central gelegenen Punkt, zu bestimmen. Nach gewalteter Diskussion wurde dem Wunsche beigestimmt. Hierauf ergriff Hr. Fietlin, Betriebschef der Elektrizitätswerke Bern, das Wort. In klarem Vortrage erklärte er die Ursachen der Unfälle durch Starkstrom und deren Verhütung, zum Schluß ermahmend: Vorsicht sei der beste Schutz gegen solche Unfälle. Hierauf begann Hr. Dr. med. Henne-Bigius, Adjunkt des Oberfeldarztes, mit seinem Referat über die Hilfeleistung bei Unfällen durch Starkstrom. Beiden Rednern wurde der wärmste Dank der Anwesenden zuteil, denn bei der stets größer werdenden Ausdehnung der elektrischen Starkstromleitungen ist Belehrung der Samariter in dieser Art Hilfeleistung dringend geboten. Während dem Mittagessen machte Hr. Centralpräsident Cramer Mitteilung über die Beziehungen der Samaritervereine zum Roten Kreuz nach dessen Neuorganisation. Hr. Dr. Kirzinger ließ in seiner Rede den Humor zur Geltung kommen. Nach dem Essen wurde unter Führung der HH. Fietlin und Wyssler dem Elektrizitätswerk der Firma Zimmerli u. Käfer, Staniolfabrik in Kirchberg, ein Besuch abgestattet. Nach Rückkehr ins Hotel zur „Sonne“ wurden noch einige Stunden der Gemütlichkeit gewidmet, zu der jeder das Seine beitrug und sogar die Tanzlust zur Geltung kam.

A. B.

(Eingef.) Am 31. Aug. a. c. versammelten sich zirka 60 Mitglieder der Samaritervereine Bözingen, Orpund und des Militär-sanitätsvereins Biel zu einer gemeinsamen Übung im Walde bei Orpund. Die weiblichen Teilnehmer besorgten unter der Leitung des Hrn. Bögel, Hilfslehrer, bei 12 Patienten die Notverbände, während die Männer zwei Tragbahnen herrichteten. Sowohl bei den Verbänden, als bei den Bahnen wurden nur Notmaterial und fast ausschließlich Waldprodukte verwendet. San.-Wachmeister Marthaler übte zum Schluß kurz Kritik und unterließ nicht, daran zu erinnern, daß solche Übungen nicht genug geübt werden können, indem es von großem Werte ist, wenn sofort die erste Hilfe geleistet werden kann, ohne daß besondere Vorbereitungen getroffen werden müssen.

An die Übung anschließend hielt Hr. Pfarrer Hürzeler, Präsident des Samaritervereins Orpund, den im Walde lagernden Mitgliedern nebst Angehörigen einen Vortrag über „Was tun wir in der Gegenwart für das Familienleben des Arbeiters?“ Hr. Hürzeler sprach ausführlich über das Familienleben, dessen Bedeutung, die demselben drohenden Gefahren und über deren Abhülfe, die kurz gefaßt folgende Forderungen stellte:

1. Erziehet schon eure Kinder zur Häuslichkeit und Familiarität, gewöhnt sie früh schon an das Familienleben und pflanzt ihnen Familiensinn und Familienliebe ein.

2. Wo zwei eine Ehe eingehen, da sei der hierbei in Frage kommende Hauptgrund die Übereinstimmung der Herzen, daß beide zueinander passen und geeignet sind, einander ganz anzugehören.

3. Die Ehegatten seien miteinander verbunden durch gemeinsame Arbeit und Sorge. Besteht zwar das Glück der Ehe und damit auch der Familie in dem harmonischen Zusammenleben der Ehegatten, so sind gewisse äußere Bedingungen zweifellos zu diesem Glücke nötig. Jedoch rechnen wir dazu nicht etwa Reichtum. Überfluß, namentlich für eine erst anfangende Ehe, führt dieser allerlei Versuchungen herbei, in denen das Gedeihen der Ehe und Familie gerne erstickt. Man darf es als einen für die Liebe förderlichen und glücklichen Umstand ansehen, wenn Mann und Frau bei Arbeit und Sparsamkeit selbst ihr Dabeim aufbauen.

4. Unsern Familien müssen tüchtige Hausfrauen und Hausmütter vorstehen. Wir halten daran fest, daß die Frau sich die häusliche Arbeit nicht wird nehmen lassen und dieselbe als das Gebiet betrachtet, auf dem sie Königin und Dienerin ist.

5. Öffnen wir unsere Familien dem ledigen Arbeiter, der familienlosen Arbeiterin, so wie es sich mit den Wohnungsverhältnissen verträgt, damit sie nicht schutzlos der Gasse, der Kneipe, dem Vergnügen z. preisgegeben sind, sondern irgendwo sich heimisch fühlen, damit der Sinn für ein schönes Familienleben ihnen erhalten bleibt oder in ihnen neu erstehet.

6. Gebe man dem Arbeiter gesunde und freundliche, dabei aber billige Wohnungen. Pflicht der menschlichen Gesellschaft ist es, der wucherischen Spekulation entgegen zu treten und der Arbeiterschaft Wohnungen zu erstellen, in denen das Familienleben gedeihen kann.

7. Heilige man den Sonntag und benutze ihn hauptsächlich zur Pflege des Familienlebens. Diesen Appell richten wir ganz besonders an die verheirateten Arbeiter und zwar nicht im Interesse des Sonntags, denn der Sonntag ist um des Menschen willen, nein, vielmehr in ihrem eigenen und ihrer Familie Interesse.

Werte Freunde! — so schloß Hr. Pfarrer Hürzeler — Möchte es bei allen Vätern immer mehr wahr werden, was einer unserer Volksdichter so einfach und schön sagt:

Ich bin so gern, so gern daheim,
Daheim in meiner stillen Klaus',
Wie tut es doch dem Herz so wohl.
Das liebe, traute Wort: Zu Hause!
Denn nirgends auf der ganzen Welt
Fühl' ich so frei mich von Beschwerde.
Ein braves Weib und herz'ge Kind,
Das ist mein Himmel auf der Erde.

Sektion Emmenthal des kantonal-bernerischen Roten Kreuzes. (Korresp.) Über 30 Personen stark tagte Sonntag, 15. Nov., nachmittags die Delegiertenversammlung dieser patriotisch-gemeinnützigen Vereinigung in der Wirtschaft Blau im Rüegsauhachen. Der Jahresbericht des Präsidenten, Hrn. Dr. Ganguillet (Burgdorf) konstatierte mit Freuden, daß das Werk marschiert, daß die Rotkreuzidee nach und nach im Volke Wurzeln schlägt und Früchte bringt. In Wiglen und Umgebung sind Hunderte neuer Mitglieder gewonnen worden. Das Vorgehen der dortigen Vereine und ihres Leiters, des Hrn. Dr. Trösch, kann als Vorbild dienen. Macht's na! — Die Neuordnung der Militär sanitäts-einrichtungen, bezw. die Einreihung des Roten Kreuzes in die Heeresorganisation, die Ausrichtung von Bundesbeiträgen von 1904 hinweg verlangte eine Revision der Centralstatuten von 1893 und damit auch eine Änderung der kantonalen Satzungen und eine Abgrenzung der Kompetenzen. Bis jetzt mußte beinahe die Hälfte der Jahresbeiträge der Kantonal-kasse zu handen des Centralvereins abgeliefert werden. Das ist nun nicht mehr der Fall; nur die korporativmitgliedergelder fallen ihr zu, wenn nicht die betreffenden Gesellschaften ausdrücklich sich dagegen wenden; das bringt auch Änderungen für die Samaritervereine, die nur als Kollektivmitglieder der Sektion Emmenthal beigetreten sind. Eine Vertiefung der Propaganda ist gerade aus diesem Grunde unerlässlich. Die bernischen Rot-Kreuz-Sektionen sind mit Annahme der neuen Statuten selbständiger geworden, aber eine gemeinsame Betätigung muß alle verbinden. Der kantonale Vorstand beantragt daher die Anschaffung von Spitalmaterial, das auch für Friedenszwecke verwendbar ist, sowie die Sicherstellung von Pflegepersonal und des Materials der Krankenmobiliemagazine. Ebenso soll auch die Unterstützung der Rot-Kreuz-Pflegefrauen-schule Bern in das Arbeitsprogramm hineingezogen werden. Der Kantonalvorstand gemeinsam mit der Sektion Mittelland wird für alle andern bernischen Rot-Kreuz-Sektionen gemeinsame Normalstatuten ausarbeiten. Da die Schweiz nur 13 Krankentransport-Eisenbahnwagen besitzt und für deren Benutzung hohe Taren fordert, so will der kantonale Vorstand beim Centralverein Schritte tun, um diesen Uebelständen abzuweichen. — Der Vorstand des emmenthalischen Roten Kreuzes hielt 4 Sitzungen ab. Die noch fernestehenden Samaritervereine des Emmenthals wurden zum Beitritt eingeladen: 3 folgten dem Ruf, 5 stehen noch ferne. Es wurde ein Propagandaflugblatt vorbereitet und die Frage der Materialsicherstellung der Krankenmobiliemagazine im Sektionsgebiete beraten. 5 Samaritervereine haben Rot-Kreuz-Sitzungen abgehalten, 3 Samariterkurse. Alle stellen ihr Material für den Kriegsfall zur Verfügung, ebenso 2 Krankenmobiliemagazine. — Der Mitgliederbestand weist auf: 406 Aktivsamariter, 655 Einzelmitglieder und 33 Korporative (gegen 100, bezw. 142 und 13 im Jahre 1901). — Die Jahresrechnung verzeigt auf 30. Sept. 1903 bei 1040 Fr. 60 Einnahmen an Ausgaben 625 Fr. 65 und ein reines Vermögen von 606 Fr. 85. In Zukunft soll sie jeweilen auf 31. Dezember abgeschlossen werden.

Der Vorstand wurde im Sinne der Decentralisation neu bestellt aus den HH. Dr. Ganguillet als Präsident, Gymnasiallehrer Merz (Burgdorf) als Vizepräsident, Dr. Kühni (Oberburg) als Kassier, Lehrer Stalder (Nesligen) als Sekretär und den HH. Moser, Sommer und Schüppach als Beisitzer aus den Samaritervereinen von Wiglen, Grobhöchstetten und Trubschachen. Die Delegierten an die eidgenössische und kantonale Delegiertenversammlung wurden bestätigt.

Arbeitsprogramm des emmenthalischen Roten Kreuzes pro 1904. 1. Die Propaganda soll weitergeführt und vertieft werden. 2. Etwa ein Drittel der einlaufenden Beiträge ist zu kapitalisieren, zwei Drittel derselben aber sollen zur Anschaffung von Spitalbetten verwendet werden in dem Sinne, daß das am Orte des Vorstandes befindliche Krankenhaus eine Anzahl (2–5) Spitalbetten erhält, für deren Magazinierung und Instandhaltung es sorgt, die es aber im Falle der Not (Massenunglück, Epidemien, starker Krankenandrang) benutzen darf. Dem Roten Kreuz stehen sie für den Kriegsfall und anderweitige Notstände in Friedenszeiten zur Verfügung. Diese Betten sollen nach Anregung des Hrn. Dr. Sahli, Centralsekretär für den freiwilligen Hilfsdienst, der uns mit seiner Anwesenheit beehrte, den Grundstock für „Spitaleinheiten“ bilden, d. h. nach und nach sollen die dazu nötigen andern Spital-einrichtungen erworben und das nötige Pflegepersonal sichergestellt werden. Damit hat die Sektion sich einen Wirkungskreis in der Praxis geschaffen, der auch im tiefsten Frieden Segen stiften und gewiß dem Vereine neue Mitglieder bringen wird. 3. Samariterkurse und solche für häusliche Krankenpflege werden auch in Zukunft subventioniert werden.

Hr. Dr. Sahli freut sich zum Schluß der Versammlung herzlich des in allen Gebieten des Schweizerlandes und im Kanton Bern eingetretenen Umchwünges. Das Rote Kreuz wird nach und nach eine Sache des Schweizervolkes, besonders wenn auch der eher etwas zähe Emmentaler sich dafür begeistern kann. Möge die segensreiche Institution weiter blühen und gedeihen und namentlich auch die warme Unterstützung derer finden, die gemeinnützigen Bestrebungen sympathisch gegenüberstehen!

Ötten. (Korresp. v. 28. Sept.) Die hiesigen Männer- und Samaritervereine hielten Sonntag den 27. Sept. ihre übliche Herbstübung ab. An derselben nahm auch der Samariterverein Hängendorf teil und es lag ihr folgende Supposition zugrunde: Beim Passieren eines Personenzuges war die Eisenbahnbrücke über die Dünnern in der Altmatt zusammengestürzt. Die Lokomotive, der Gepäck- und ein Personenwagen fielen in den Fluß und begruben zahlreiche Verwundete unter den Trümmern, andere konnten sich mit Mühe aus dem Fluten retten und harren nun auf den anstößenden Feldern der Hilfe und Bergung. Die Kunde von dem Unglücke traf 1 Uhr 10 nachmittags in der Stadt ein und die erste Hilfskolonne war schon halb 2 Uhr auf dem Plage. Ihr fiel das Schlagen einer Notbrücke zu, weil die Dünnern sich hinter den Trümmern gestaut hatte. Diese Arbeit war in zirka 20 Minuten gelöst. Unterdeffen kam weiterer Zugzug und auch die angebotenen Hängendorfer langten an. Nun konnte das Rettungswerk mit allem Nachdrucke gefördert werden. Es wurden aus Ötten und Zweigen Tragbahnen und Transportwagen hergestellt, die Verwundeten in die ersten Häuser gebracht und ihnen die Notverbände angelegt und sonstige Hilfe entgegengebracht.

Die Übung, an der zirka 60 Mitglieder sich beteiligten, dauerte längere Zeit und war um so interessanter, als sie alle Eventualitäten eines wirklichen Unglücksfalles vorsah. Hr. Dr. Marx v. Arx, unter dessen Direktion dieselbe stattfand, war mit den Leistungen sehr zufrieden. Der Verein bedarf wohl noch

unausgefehter Arbeit zu seiner Vervollkommenung, namentlich muß eine zweckmäßigere Einteilung der verschiedenen Betätigungen erstrebt werden, nach der jedes einzelne Mitglied genau weiß, wo es Hand anzu-legen hat. Doch sind große Fortschritte zu konstatieren, namentlich diese Übung zeigte die rasche und sichere Hilfsfähigkeit unserer wackern Samariter. Auch der Verein von Hägendorf hielt sich sehr gut. Es ist das um so erfreulicher, als er erst seit kaum Jahresfrist besteht.

Das Verdienst dieser Fortschritte ist nicht zum wenigsten der ausgezeichneten Leitung des Hrn. Dr. v. Arx selbst zuzuschreiben, der sich mit großer Mühe und Aufopferung schon seit Jahren dem gemeinnützi-gen Werke widmet und unter der Flagge des „Roten Kreuzes“ namhafte Erfolge zu verzeichnen hat. Ihm zur Seite steht ebenso eifrig und tätig Hr. Dr. Walter Christen. Im Laufe dieses Winters findet wieder ein Lehrkurs statt, der dem Verein sicher wieder neue Freunde und Mitglieder gewinnen wird.

Der uns zugegangene **I. Bericht des Krankenmobiliemagazins Zürich-Oberstraf** umfaßt die Jahre 1898—1903. Er gibt über die Gründung und den Betrieb des Magazins, bei dem der Samariterverein Oberstraf namentlich beteiligt ist, detaillierten Aufschluß. Wir erfahren daraus, daß das Krankenmobiliemagazin in jeder Beziehung einem Bedürfnisse entgegenkommt und sich der Benutzung durch Patienten der verschiedensten Lebensstellungen erfreut. Aus kleinen Anfängen und mit kleinen Mitteln ist es allmählich zu dem heutigen Bestande angewachsen und befriedigt zur Zeit, wenn auch nicht vollständig, so doch zum weit-aus größten Teil die vorhandenen Bedürfnisse.

In **Höngg** wurde am 15. August 1903 die Schlußprüfung eines Samariterkurses abgehalten. Teilnehmerzahl: 13 Damen und 6 Herren. Kursleiter: Hr. Dr. Moosberger; Hilfslehrer: Hr. J. Vater-laus. Vertreter des Bundesvorstandes: Hr. Louis Cramer, Zürich.

Am 30. Oktober 1903 wurde in der **Pflegerrinnenschule Sarnen**, über die in heutiger Nummer Nä-heres zu lesen ist, der erste Kurs durch eine Schlußprüfung beendet. Der Kurs war von 13 Schü-le-rinnen besucht, die von Hrn. Dr. Stockmann jun. in Theorie, von Hrn. Dr. Stockmann sen. praktisch aus-gebildet wurden. Bei der Prüfung war auch Hr. Cramer aus Zürich anwesend.

Als **154. Sektion** wurde in den Schweiz. Samariterbund aufgenommen der Samariterverein Spiez. Präsident: Hr. Fr. Horisberger; Aktuar-Quästor: Hr. R. Regez.

Vermischtes.

Ohrfeigen als Erziehungsmittel. Das Schlagen mit der Hand an den Kopf, in das Gesicht oder an die Ohren ist leider noch immer in manchem Elternhause eines der beliebtesten Strafmittel und viel Unheil, Ärger und Verdruß hatte seine Anwendung im Gefolge für Erzieher, Kinder und Eltern. Gerade die Anwendung der Ohrfeigen kann für den Empfänger die schlimmsten Folgen nach sich ziehen. Am meisten gefährdet in dieser Beziehung sind das Trommelfell und die Gehörknöchelchen. Ersteres ist bekanntlich ein elastisches Häutchen im Innern des Ohres; es wird durch die eindringenden Schallwellen in Schwingungen versetzt, die es auf die drei Gehörknöchelchen Hammer, Ambos, Steigbügel zur Weiterbeförderung nach den Ausläufern der Gehörnerven übermittelt. Das Trommelfell besitzt trotz seiner Fein-heit eine beachtenswerte Widerstandskraft, die man auf 1,75 Atmosphären schätzt; auch wird es durch einen kleinen Muskel, den Trommelfellspanner, im Bedarfsfalle immer wieder in Tätigkeit gesetzt, so daß also bei normaler Schallstärke die Gefahr einer Verletzung ausge-schlossen erscheint. Empfängt aber das Ohr plötzlich einen kräftigen Schlag durch die breite Handfläche, so verdichtet sich die Luft dadurch im Gehörgang derartig, daß das Trommelfell übermäßig angespannt wird und einen Riß erleidet, an dessen Heilung die Kunst des Arztes scheitern kann. In diesem Falle ist auch die Wirksamkeit des betreffenden Muskels völlig lahm gelegt, da derselbe nur bei langsamer Anspannung in Tätigkeit tritt. Selbst die Gehörknöchel-chen vibrieren so stark, daß eine Schädigung der Gehörnerven stattfindet. Wenn nun auch zum Glück diesem edlen, empfindlichen Organ durch die festen Knochen ein natürlicher Schutz gegeben ist und nicht immer nach einem starken Schläge gleich die höchste Form der Ver-letzung, also Taubheit, sich zeigt, so werden dafür häufiger Anschwellungen, Ohrenreizen, Sausen, Schwerhörigkeit und ähnliche Schäden sich bemerkbar machen, die dem Beteiligten noch genügend Pein bereiten. Nicht eindringlich genug kann darum vor fernerm Gebrauch dieses Strafmittels gewarnt werden. („Deutsches Rotes Kreuz.“)

Der Husten findet sich als Begleiterscheinung der meisten akuten und chronischen Er-krankungen der Atmungsorgane. Der Kranke kann viel zur Beseitigung dieser lästigen Er-scheinung beitragen, indem er sich bemüht, den Hustenreiz zu unterdrücken. Notwendig ist der Husten nur dann, wenn er etwas Auswurf zu Tage fördert. Geschieht das nicht, so ist der Husten geradezu schädlich, weil er einen Reiz auf die erkrankten Teile ausübt.